

entsetzlicher Ruhe fort. „He, Sambo, Quimbo, gebt es ihm! gebt es ihm!“

Die beiden Aufseher liefen auf ihres Herrn Befehl herbei und schlugen unbarmherzig auf den Unglücklichen ein, bis Sambo nach einer Weile sagte: „Es ist bald aus mit ihm, Master.“

„Schlagt zu! Peitscht ihn!“ schrie Legree; „ich will ihm den letzten Blutstropfen auspressen.“

Tom öffnete die Augen, blickte auf seinen Herrn und sagte: „Armes, elendes Geschöpf, ich vergebe dir von ganzem Herzen!“ Dann wurde er völlig ohnmächtig.

„Ich glaube wahrhaftig, daß es mit ihm aus ist,“ sagte Legree, indem er an den Mißhandelten herantrat. „Nun, dann ist ihm doch endlich das Maul gestopft; — das ist wenigstens ein Trost.“ Mit diesen Worten kehrte er sich um und ging hinaus. —

„Wir haben etwas Schändliches getan,“ sagte Sambo schauernd zu Quimbo, „ich will hoffen, daß sich der Master dafür zu verantworten hat und nicht wir.“ Und die beiden rohen Burjchen wuschen die Wunden ihres Opfers und bereiteten ihm ein Lager aus Baumwollenabfall.

„O, Tom, verzeihe uns!“ bat Quimbo; „wir sind entsetzlich schlecht gegen dich gewesen.“

„Ich vergebe euch von ganzem Herzen!“ sagte Tom mit schwacher Stimme.

19. Der Befreier.

Zwei Tage später fuhr in einem leichten Wagen ein hochgewachsener, etwa zwanzigjähriger junger Mann vor das Herrenhaus, warf dem Pferde die Zügel hastig auf den Hals, sprang ab und fragte nach dem Besitzer der Pflanzung.

Es war George Shelby. — Miß Ophelias Brief an Mrs. Shelby, worin sie dieser von Toms Not berichtete, hatte seinen Bestimmungsort richtig erreicht, und Mrs. Shelby hatte die Nachricht mit tiefer Betrübniß gelesen. Da sein Vater inzwischen